

Düsseldorfer Schauspielhaus.

Zum hunderfünfzigsten Geburtstag Heinrich von Kleists hat man sein Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ wieder in den Spielplan aufgenommen. — Die von Gustav Lindemann befoigte Aufführung bediente sich des von früher her bekannten, von Eduard Sturm geschaffenen stilvollen Bühnenrahmens und einer ganz ausgezeichneten Kostümierung. Die Aufführung selbst zeigte das Ensemble in eifrigster Bemühung, die Kleistische Sprachmelodie zum Klingen zu bringen. Wenn das nicht bis zum Letzten gelang, so lag es wohl daran, daß ausgesprochene Kleistspieler, wie das Schauspielhaus nur einen in Ewald Balser besitzt, immer seltener auf unseren Bühnen werden. Balser gab mit schöner Innerlichkeit den Grafen Hohenzollern. Auf Grund seiner ursprünglichen und kultivierten Veranlagung ganz dem Rhythmus der Kleistischen Sprache hingegessen, zeigte sich die Kunst dieses Schauspielers auch des unerlässlichen dramatischen Ausschwunges fähig. Wie könnte man überhaupt ein Drama des Heinrich von Kleist wirkungsvoll spielen, wenn sich nicht jeder einzelne Spieler ganz seiner unvergleichlichen Sprache hingäbe! Wenn nicht jeder einzelne eine unbegrenzte Begeisterungsfähigkeit besäße! Im ganzen Kreise des Ensembles erreichte niemand den erwähnten Darsteller an tiefinnerlicher Beteiligung, wenn auch gesagt werden darf, daß jede Figur markantes Gepräge aufwies. So konnte sich der natürliche Fluss der Wechselrede, die aus sich selbst wachsende Spannung, das — Drama nicht ganz entfalten, wie es wohl im Sinne der Regie gelegen hatte. Den Prinzen von Homburg gab Peter Esser, in der Erscheinung glänzend, im Ausdruck mehr forcirt als stark.

H. Sch.

Düsseldorfer Schauspielhaus.

Der Druckfehler ist auf dem Bericht über die Aufführung des Kleistischen Schauspiels „Prinz Friedrich von Homburg“ einen sinnentstellenden Druckfehler eingeschmuggelt; er hat aus dem Wörthen nun das Wörtchen nur gemacht. Unser Bericht sagte infolgedessen, daß das Schauspielhaus nur einen ausgesprochenen Kleistspieler besitze, während es heißen mußte, daß es in Ewald Balser nun einen ausgesprochenen Kleistspieler besitze. Durch den Druckfehler ist das Werturteil über die Aufführung so entstellt worden, daß wir uns veranlaßt sehen, hierauf mit Nachdruck hinzuweisen.